Ein generationenverbindender Gottesdienst zur Reformation

Einleitung

Martin Luther hat eine große Entdeckung gemacht: Er erlebte: es gibt viele Zwänge und Pflichten im Leben. Viele Sachen, die man machen muss, weil sie einer verlangt. Aber die Menschen spürten: wir brauchen mehr Freiheit, sonst können wir nicht leben! Sie sehnten sich danach. Aber vor der Freiheit hatten sie auch Angst. Woran sollen wir uns dann halten? Was ist richtig? Wo bekomme ich Halt her? Das war verwirrend. Luther sah auch: es ist nicht gut, wenn Menschen Angst haben. Besser ist, wenn sie mutig sind, mutig und frei. Auf der Suche nach Antworten schaute er in die Bibel.

Er fand wunderbare Geschichten. Rätselhafte Geschichten. Mutmachende Geschichten. Voll von Gottes-Kraft. Voll von Gottes Liebe.

Diese Geschichten hat Jesus erzählt. Die Menschen haben sie weitererzählt. Und auch wir erzählen sie heute weiter. Weil in ihnen das Himmelreich auf Erden steckt. Das ist manchmal etwas versteckt. Manchmal blitzt es auf und es kribbelt, weil man etwas vom Himmelreich erlebt hat und sagt: „Ja, da war es. So ist es! Jetzt habe ich es verstanden. Jetzt habe ich es in mir wie ein Kribbeln im Kopf und im Bauch. Wie mutig sein … spielen … lieben … und frei sein.“

Szene „Senfkorn-Gleichnis“

Szene – Grundidee:

Drei Spieler\*innen (mindestens 1 Mann) gehen auf die Bühne, schwarz gekleidet, neutral. Zusätzlich eine Erzählerin. Ruhe. Die Erzählerin erzählt. Währenddessen entsteht ein lebendiges Bild durch das pantomimische Spiel der Spieler\*innen: Drei Erwachsene als Baum, Kinder als Wind, Regen, Sonne und später als Vögel.

Musik, z.B. die vier Jahreszeiten von Vivaldi, begleitet das Spiel.

3 erwachsene Menschen gehen in die Hocke mit rundem Rücken. Sind das Senfkorn in der Erde. Kinder kommen passend zur Erzählung nacheinander mit weißem (Wind), blauem (Regen), goldgelbem (Sonne) Tuch und streichen darüber und lassen es dort liegen. Später richten sich die drei „Baum“-Spieler\*innen auf: Erst ein\*e Spieler\*in: wird ein kleiner Baum. Dann wachsen die anderen nacheinander nach, dass der Stamm dicker wird und die Krone weiter. Beim Aufrichten: zuerst die Beine strecken, Kopf und Oberkörper hängen lassen. Dann Wirbel für Wirbel aufrichten, bis der Kopf aufgerichtet ist. Später die Arme. Die Spieler\*innen stehen Rücken an Rücken, sich gegenseitig Halt gebend. Im Kontakt sein. Erst zum Schluss Arme langsam ausbreiten. Baum bewegt sich sanft. Körperkontakt spüren.

Dann kommen wieder die Kinder mit bunten Tüchern (anders als blaue und gelbe, evtl. andere Stoffart). Erwachsene nehmen die Kinder/Vögel auf den Arm, wiegen sie, lassen sie an sich hochklettern oder Rollen drehen, geben Halt und unterstützen. Kinder bauen vor dem Baum dann mit den Tüchern ein großes „Nest“ und legen sich dort hinein.

Ablauf:

Bibeltext: Das Gleichnis vom Senfkorn (Mt. 13,31f.; Mk. 4,30-32; Lk. 13,18f.)

1 Erzähler\*in

3 erwachsene Spieler\*innen (S) (Männer und Frauen), schwarze, neutrale Kleidung

3-5 Kinder als Spieler\*innen (K) – Erde, Wind, Sonne, Regen, Vögel

Tücher: hellblau, weiß, gelb, mittelblau, bunt

Musik: Vivaldi, Vier Jahreszeiten

Es ist wichtig, auszuprobieren, ob die Musik durchlaufen soll und die Lautstärke dabei unterschiedlich reguliert werden soll: z.B. leiser bei der Erzählung und lauter bei dem szenischen Spiel. Es kann die Erzählung und das Spiel im Wechsel sein, wie im folgenden Text oder man entscheidet sich, erst die ganze Geschichte zu erzählen und anschließend die Szene mit Musik und ohne Worte zu spielen.

Erzähler:

Eine Himmelreich-Geschichte zum Hören und Schauen und selber Entdecken erzählen wir euch jetzt:

 (Klang, z.B. Zimbelton)

Drei Erwachsene, schwarz gekleidet, stellen sich in einer Reihe auf, neutral, mit Blick in die Gemeinde (mit frei schwebender Aufmerksamkeit)

Das Himmelreich ist wie ein kleines Senfkorn, winzig klein, das ein Mensch nahm und in die Erde pflanzte…

Die drei erwachsenen Spieler\*innen (S) gehen mit dem Rücken zueinander in die Hocke mit Blick nach unten, machen sich klein und rund

Das Senfkorn lag ruhig, umhüllt von der dunklen Erde.

Es ruhte sicher und geschützt in der Erde,

auch wenn der Wind über die Erde strich.

Ein Kind kommt und streicht leicht und spielerisch mit einem weißen Seidentuch über die hockenden Spieler\*innen, geht/tanzt darum herum (wie ein leichter Wind), legt das Tuch schließlich am Korn ab und geht wieder ab.

Aus dem Wind wurde ein Sturm und dicke Regentropfen fielen auf die Erde.

Ein Kind kommt und tupft/streicht mit einem hellblauen Seidentuch über die hockenden Spieler\*innen, geht/tanzt darum herum (wie Regen-Tropfen), legt das Tuch schließlich am Korn ab und geht wieder ab.

Die Erde wurde ganz nass vom Regen. Das Wasser drang bis zum Korn und tiefer in die Erde hinein.

Der Regen wurde weniger. Die Tropfen fielen sanfter und sanfter bis der Regen schließlich ganz aufhörte. Die Sonne kam zwischen den Wolken hervor.

Ein Kind kommt und streicht sanft mit einem goldgelben Seidentuch über die hockenden Spieler\*innen, geht/tanzt darum herum (als wärmende „Sonne“), legt das Tuch schließlich am Korn ab und geht wieder ab.

Die Erde und auch das Korn darin wurden ganz warm von der Sonne.

Auf einmal platzte die Schale des Senfkorns auf und es wuchs ein kleiner Halm der warmen, hellen Sonne entgegen.

Ein/e Spieler\*in wiegt sich sanft und wächst ganz langsam empor, zuerst die Beine strecken, Kopf und Oberkörper noch hängen lassen.

Der Halm wurde kräftiger, streckte seine Wurzeln tief in die Erde. Sie gaben ihm Halt in der Erde. Und auch nach oben wurde er immer kräftiger, durchbrach die Erdkruste und wurde mit der Zeit ein großer, kräftiger Baum.

Spieler\*in richtet sich Wirbel für Wirbel auf, bis der Kopf aufgerichtet ist. Die Arme und Hände wachsen wie Äste und erkunden tastend/tanzend die Welt um sich herum.

Die zwei bis dahin noch hockenden Spieler\*innen wachsen, bilden gemeinsam mit der/dem ersten Spieler\*in den kräftigen Stamm und die weiter werdende Baumkrone, bilden gemeinsam den einen starken Baum: erst die Beine strecken, dann den Oberkörper Wirbel für Wirbel aufrichten, bis der Kopf aufgerichtet ist, schließlich die Arme und Hände seitlich wie Äste, behutsam, entdeckend und genussvoll bewegen, ausstrecken, entfalten. Die drei Spieler\*innen sind mit den Rücken verbunden, sich vorsichtig gegeneinander wiegen, Körperkontakt spüren.

Aus dem winzigen Senfkorn war ein großer kräftiger Baum geworden. –

Vögel flogen herbei, spielten um den Baum herum und in den Ästen und suchten sich einen Platz im Baum.

Kinder kommen wieder mit bunten Tüchern (evtl. andere Stoffart als vorher beim Wind…, jeweils ein Tuch pro Kind) und spielen und tanzen um den Baum herum. Sie turnen am Baum – die Baumspieler\*innen helfen ihnen, indem sie sie hochheben, halten, wenn sie an ihnen Rollen machen, hochklettern, halten sie, wiegen sie in ihrem Arm…

Die Vögel bauten Nester im Baum. Sie kuschelten sich hinein.

Die Kinder bauen am „Fuß des Baumes“ ein gemeinsames, großes Nest mit ihren Tüchern und kuscheln/legen sich hinein.

Der Baum gab ihnen Schutz und Halt.

Die jungen Vögel wuchsen heran, wohnten dort im Baum und wurden groß.

Und als sie älter und groß genug geworden waren, flogen sie in die Welt und entdeckten neue Plätze.

Die Kinder nehmen ihr Tuch und tanzen ein letztes Mal um den Baum herum und fliegen dann davon – von der Bühne ab.

(Klang, z.B. Zimbelton)

Der Baum „löst sich auf“, indem die SpielerInnen sich voneinander lösen und sich wieder neutral in eine Reihe stellen und abgehen.

Vertiefendes Gespräch

Eine leitende Person (kann Erzähler\*in sein) stellt Impulsfragen. Geht (mit Mikro) durch die Kirche.

(Tipp: Vorher Leute ansprechen, die da antworten und das mittragen.)

Leiterin:

Ich möchte Euch fragen, wie es Euch ergangen ist, als ihr die Szene gesehen habt. Ich frage mich, was war Dir das Liebste an der Geschichte? Ein besonderer Moment, der Dich berührt hat… Wer möchte, kann uns davon jetzt hier erzählen. Vielleicht gibt es da etwas... Wer erzählen möchte, gibt ein Zeichen, hebt z.B. die Hand.

Leiterin geht mit Mikrofon herum. Kommentiert die Äußerungen nicht wertend oder deutend. Gibt ggfs. Resonanz durch Wiederholen mit eigenen Worten/Spiegeln.

Leiterin:

Vielleicht habt ihr Euch erinnert gefühlt an einen bestimmten Baum. Vielleicht an Euer Klettern und Spielen an einem Baum, den ihr kennt.

Ich frage mich, woran hast Du Dich erinnert, als Du das gesehen hast...

Leiterin geht mit Mikrofon herum. Kommentiert die Äußerungen nicht wertend oder deutend. Gibt ggf. Resonanz durch Wiederholen mit eigenen Worten/Spiegeln.

Leiterin:

Martin Luther hat herausgefunden: die biblischen Geschichten haben ganz viel mit unserem Leben heute zu tun. Ich frage mich, ob Du da etwas entdeckt hast für dein Leben. Es kann auch etwas Kleines sein, ein Detail...

Abschlussimpuls (optional)

Wenn das Gespräch angeregt und fruchtbar verläuft kann dieser Teil entfallen.

Der Baum – fest verwurzelt... Die Vögel – frei...

Ich frage mich, was ich entdecken kann über mein Leben und meine Fragen in dieser Geschichte...

Gottes Geist ist frei wie ein Vogel. Er ermutigt mich, auch frei zu sein:

frei, das eigene Leben zu gestalten, wie ich es mir ersehne;

frei, mich auszudrücken und „ich“ zu sein, wie ich es mag;

frei, meine Aufgabe zu finden und für die Menschen da zu sein, nach meinen Kräften.

Diese Freiheit ist für mich wichtig und ich glaube: Freiheit ist ein Gottesgeschenk.

Gott hat Menschen geschaffen, damit sie frei sind. Alle Menschen.

Und: ich möchte manches anders, möchte Veränderung für mich und die Welt. Unser Leben soll gelingen, gut sein und tief, erfüllt. Das Leben aller Menschen soll so sein. Das wünsche ich mir. Und ich glaube: Gott will das auch.

Gottes Geist ist frei wie ein Vogel;

ist sehr dynamisch;

ist wie das Leben;

ist das Leben selbst, das sich Bahn bricht;

wie ein Halm, der durch das Erdreich dringt, um ein Baum zu werden.

Das Leben und die Welt ist nicht überall und immer gut.

Aber: Wer etwas ändern will, braucht Mut. Wer Angst hat verkriecht sich. Er bricht nicht auf.

Mut kann aus dem Glauben wachsen, der mit Gottes Geist rechnet. Gottes Geist, der frei ist, wie ein Vogel, kommt, wenn ich ihn brauche. Er kommt, um zu trösten und Mut zu machen. Ich kann darum bitten: Komm, Geist Gottes. Tröste mich und mach mich frei, dass ich mutig werde zum Leben.

Amen.

Lied (mit Bewegungen):

Wie ein Lachen, wie ein Vogelflug

Teil A (Takt 1-8): Langsam die Arme nach vorne oben heben

Teil B (Takt 9-16, Gesang wie Takt 1-8): Die Arme wieder langsam senken

Teil C (Takt 17-24): Bei dem Wort „staune“ die Hände vor der Brust sammeln;

Bei den Worten „mir wird leicht“ die Hände sinken lassen;

Bei „Gottes Flügel“ die Arme wie Flügel seitlich ausbreiten und auf Schulterhöhe anheben, bei „weit“ wieder senken;

Teil D (Takt 25-32): wie Teil C mit Variation am Ende: Die Arme ausgebreitet lassen;

Gestaltungsidee: Maike Sommer, Frankfurt. Autorinnen: Ulrike Droste-Neuhaus & Ulrike Lenz.